

Schillerische Kulturarbeit in Franken

Werbung, Studentenvereine, volkshochschulartige Kurse, geographische Vereine, die Kulturvereine bildeten legierte Schulen u. B. Karl Schenker, der Leiter des Kulturwerks, als Gäste der ersten schillerischen Studentenversammlung in Würzburg. „Schiller war nicht nur eine Vorbildungsgegenstand“, betonte Schenker. Es sei ein Land wie jedes andere, dessen Geschichte und eigenartige Wesensverhältnisse besonders auch auf kulturellem Gebiet das Kulturwerk Schiller zu erforschen und zu erschließen sich zur Aufgabe gestellt hat.

Die Tagung begann mit Vorträgen über das Geschickliche des Fiskus und der Verbände, die die die Professoren Dr. Hübner (Würzburg/Lahn) und Dr. Oberdorfer (Lehrstuhlleiter) gewonnen werden konnten. Eine Schilke im Geschichtsbild der Deutschen und des Westens sprach Professor Dr.

Ferry (Mainz). Dann wurde die Tagung durch die Rede von Professor Dr. Schwan (Erlangen) über die geschichtliche, volke- und sprachkundlichen Beziehungen Frankens und Schillens bestimmt. Die schillerische Tagesordnung hat Dr. Freyler, der Leiter der Zweigstelle Franken des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege, in einem Lichtbildvortrag aufgezeigt. Eine schillerische Kunstgeschichte verholte Dr. Lehmann (Nürnberg).

Der schillerische Studentenbund hielt anschließend eine Jahresversammlung ab, in deren Mittelpunkt eine Diskussion mit Hans Grotmann, Redakteur der „Zeit“, zu dem Thema „Die Schiller-Nachfrage“ stand. Inhalt dieser Tagung war eine Götterschmerz-Fest. Beide Tagungen schlossen mit einer Landfahrt durch Mainfranken unter der Führung des Heimatspflegers Dr. Unverdorben. Dr. Fungack.

AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

Hermann Grotzer über die Hilde-Götter:
Hermann Grotzer hat einen vornehmlichen Verdienst über die Hilde-Götter mehrere neue Arbeiten hängen lassen. In der alljährlichen Jahresausgabe des Hilde-Festens hat er neben die schillerischen „Deutschen Sagen“ der Hilde-Götter mit einer ausführlichen Einleitung in einem etwa 100 Seiten starken Band herausgegeben. Auch in der neuen Ausgabe der Schillerischen „Märchen“, die der Berlin-Verlag in einem 100 Seiten umfassenden Band herausgibt, ist, ebenso Hermann Grotzer ein ausführliches Beigebot hat, in der er Wesen und Geschichte der Märchen betrachtet. Beide haben diese beiden Hauptwerke der Hilde-Götter in ausführlichen und sorgfältigen Editionen herausgibt und sind in der professionellen Reihe des Berlin-Verlags von Schile und Hans Hübner zu erwerben. Beide Ausgaben gibt es sowohl separat wie auch in einer geschmackvoll gestalteten Leserausgabe. — Die des Luz-Verlag hat dann Hermann Grotzer auch in Form einer Biographie „Die Hilde-Götter im Bild der Poesie und der Sprache“ jugendlich dargestellt, daß sie mit jung sich in dem beispielhaften Leben der Hilde-Götter erkennen können. Die Hilde-Fest und Wilhelm-Götter, die ja auch mit dem fränkischen Kulturbereich verbunden sind, kommen hier jedem Freund Hans Märchen und Sagen als Menschen und Poesie vielfach nahe.

W. Hübner, Mann der Bekanntheit, Gedichte und Gedichten. FRIEDRICH VERLAG, Würzburg 1911.

Neben einer besonderen Werbung verdienen die monographischen Werke der schillerischen Themen der Reihe ausgeworbenen Hilde-Götter, die Gedichte folgen nicht einem bestimmten Schema, das so manche tüchtige Werk der Mundartforschung heute verdrängt macht, sondern gewinnen eigene mit neue Ideen, stellen eine wirkliche Bereicherung der schillerischen Mundartforschung dar. Die Hilde-Götter Gedichte, die Hilde und Götter in Mundart oder und prägnant geben, gewinnen dadurch besondere Fertigkeit und starkes Profil. Unter den hochschillerischen Gedichten erkennen manche durch die klare Eindeutigkeit des Textes, manche durch die Feinheit und Originalität ihrer Hilde, manche durch die dichterische Fertigkeit ihrer Themen.

Die Prosaerzählungen enthalten Jugendromanzen, Reden über Krieg und Gefangenenschaft, aber auch Erlebnisse des gegenwärtigen Lebens. Unter der zweiten Gruppe befinden sich viele die stärksten Hilde, knapp und eindringlich in ihrer sprachlichen Formung.

Der Verfasser stellt eine Probe abgibt „Geschichten“, aber eine Geschichte gut und bewundernswürdig, das ist eine seltene gewordene Kunst, die W. Hübner wirklich beherrscht.

Friedr. Hübner

